

Das Autogramm.

Dumoresque von Edwin Hermann.

Die Mittagsstunde des Hotels Tannenlof in Friedrichroda läutete, als gelle es, Hunderte von Tabe...

„Was?“ rief Frau v. Wernher, „bin ich bedacht? Der Besuch sich mach...

„Und haben Sie seinen neuesten Roman „General von Sedlitz“ gelesen?“

„Aber, gnädige Frau,“ begann der Affessor aufs neue, „das mit dem Auto...

„Herr Affessor,“ stollte die junge Witwe, „Sie haben mit dem ganzen...

„Nun,“ begann der Rentier, „so gilt es, ihn in eine Lage zu versetzen, daß er...

„Alle Einzelheiten der Beschreibung nach dem Herren?“ flüsterte der Rentier.

„Das Gespräch war bald im Gange. Alles Literarische wurde streng ver...

vor Vergnügen wieder. Uns allen wäre geholfen. Wir sind zu fünf; ich erbeile mich, auf dem Bode zu liegen.“

„Man beschloß, um drei Uhr aufzubrechen. Die beiden Herren erhoben sich, um auf ihr Zimmer zu gehen, die drei...

„Nun, Verehrtester, was ist das?“ Der Rentier trug den rechten Arm in einer schwarzen Binde.

„Und so ging es denn hinaus über den fallen Markt, zwischen den ewigrünen schönen Bergen hindurch, wo der Weg allmählich ansteigt, an der...

„Auch die Bewirtung ließ nichts zu wünschen übrig, und so trat die kleine Gesellschaft den Rückweg in heiterer Laune an.“

„Nun, so werden wir hier übernachtet,“ sagte der Rentier.

„Unmöglich, unmöglich!“ jammerte die junge Witwe, „ich muß, so schnell es angeht, einen Arzt haben.“

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Gewiß, mit Vergnügen,“ sagte der Affessor, „gibt einen Bleistift und das Taschenmesser hervor und begann eifrig zu schreiben.“

„In der Ecke schlüpfte die junge Witwe: „O, o! es ist unerträglich!“

„Das Gespräch war bald im Gange. Alles Literarische wurde streng ver...

„Aber ich bitte Sie, warum nicht den Ihren?“

„Aber mein Herr,“ rief es da aus der Stenode, „sind Sie denn nicht Hans Wader, der gottbegnadete Dichter?“

„Durchaus nicht. Mein Freund Hans Wader sitzt ja unten beim Pastor in Friedrichroda!“

Die Hofdame.

Von J. v. Reisinger-Kern.

Noch eine Station, und die kleine Residenz war erreicht. Anna Laura von Drobenau ließ sich letergrabe hoch in ihrer Coupé setzen und warf einen ängstlichen Blick auf ihr Handgepäck.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

Seltener Traum.

Eine unheimliche Geschichte von E. S.

Nach einem guten Dinner wurde im behaglichen, hell erleuchteten Salon von allerlei merkwürdigen Geschehnissen, von Ahnungen, Erscheinungen und ähnlichen unerklärlichen Dingen gesprochen.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

Der Einfluß der Nahrung auf den Teint.

Die Dame, die so schön zu werden wünscht, als überhaupt möglich ist, muß auf ihre Diät nicht minder Rücksicht nehmen, als sie hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinung Sorgfalt anzuwenden pflegt.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.

„Nun, was gibt es denn Telegraphen auf der Welt?“ rief der Rentier.